



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Eggleston, Edward: Der jüngste Tag : (Fortsetzung.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Der jüngste Tag.

Von Edward Eggleston.

(Fortsetzung.)



Als der Sommer herankam, entließ Samuel Anderson, fortgerissen von dem fanatischen Fieber sublimirter Inbrunst, das ihn selbst und seine Frau ergriffen hatte, Jonas und alle seine andern Dienstleute, gab sein Geschäft auf und widmete seine Aufmerksamkeit ganz und gar der Ordnung seiner Rechnung für das kommende jüngste Gericht. Ehe Jonas das Haus verließ, um sich eine neue Stelle zu suchen, sagte er Cynthy Ann, wenn er sie eher kennen gelernt hätte, so würde „es bewirkt haben, daß sich sein Kaffee fürs ganze Leben gesetzt hätte.“ Es ginge jetzt mit ihm auf die Mitte der Woche zu, aber es wäre ihm wie einem jungen Kerlchen zu Mute, seit er an einem Orte sich aufhielt, wo er dann und wann ein paar liebe und freundliche Worte zu hören bekäme, „und — hm — er dächte, das ganze Jahr hindurch, selbst im Dezember, würde es ihm wie Mai ums Herze sein, wenn er im Nordlichte ihres Antlitzes leben könnte.“

Und der guten Cynthy Ann thaten seine Worte so wohl, daß sie Gott die ganze nächste Woche hindurch deswegen um Vergebung bat und im Konventikel ihrer Klasse laut das Bekenntnis ablegte, sie habe „der Versuchung nachgegeben und ihr Herz auf die Dinge dieser vergänglichen Welt gesetzt.“ Sie fürchtete, sie hätte sich „nicht immer erinnert, daß sie doch eigentlich nichts als ein armer unwürdiger sterbender Wurm im Staube sei, und daß alle die schönen Dinge in dieser Welt mit dem Gebrauche vergingen.“

Und Bruder Goshorn, der Klassenvorsteher in Gardens Groß Roads, ermahnte sie, jedes Idol aus ihrem Herzen zu reißen. Und doch machte das holde Wesen des Weibes, Gottes himmlisches Gesetz offenbart in ihrem Herzen, sich ein wenig geltend. Sie pflanzte einige Nachtviole in eine alte blau und weiße Theekanne und setzte sie auf das Fensterbret. Die Nachtviole sollten

sie an Jonas erinnern, und während sie mit der einen Hälfte ihrer Natur ihn zu vergessen trachtete, freute sich die andre und bessere Hälfte (die verderbte, sündhafte, würde sie ausgesagt haben) der Erinnerung an alles, was er gethan und gesagt hatte. In Wahrheit standen die Blumen in keiner Verbindung mit Jonas, ausgenommen insofern, als mit dem Erwachen ihrer Liebe zu ihm diese kleine Neigung zu Blumen in die dürre Wüste ihres Lebens kam. Aber eines Tages entdeckte Frau Anderson die alte blaue Theekanne mit den jungen Pflanzen.

Ei der Tausend, Cynthy Ann! schrieb sie, man sollte doch meinen, du hättest mehr Verstand, daß du in deinen Jahren solche Kinderei treibst und Blumen pflegst. Und das noch dazu, wo der jüngste Tag vor der Thür ist. So gewiß, wie du diesen Tag sehen wirst, wirst du eine der thörichten Jungfrauen sein, die kein Öl in ihrer Lampe haben.

Was Juliens Blumen betrifft, so hatte Frau Abigail sie mit roher Hand auf die Straße hinausgeworfen, um Versuchung von ihr zu entfernen und ihre Gedanken auf die furchtbaren Wirklichkeiten des Unterganges alles Zeitlichen hinzulenken.

Aber Cynthy Ann erröthete und bereute und behielt ihre zerbrochene Theekanne, obwohl sie mit Grauen empfand, wie schwer sie sich damit versündigte. Niemals begoß sie die Nachtviole ohne das Gefühl, daß sie einem Idol ein Tranopfer darbringe.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Ein nettes Spielchen.

Es war ziemlich natürlich, daß der „Mud-Clerk“ auf dem alten Dampfboot Zatan eine gewisse Zuneigung zu dem „Striker“ gefaßt hatte, wie man den Lehrling des Maschinisten damals zu bezeichnen pflegte. Zumal da der Striker so viel mehr als der Mud-Clerk wußte und ihm in vielen Beziehungen Rat erteilen konnte. Ein Lehrling mit so viel allgemeinen Kenntnissen war in der That etwas neues, und alle Offiziere des Bootes hatten ihn gern, ausgenommen Sam Munson, der zweite Maschinist, der eine natürliche Eifersucht gegenüber einem Striker empfand, der mehr als er wußte.

Der Striker hatte außerordentlich rasch gelernt, sodaß man ihn regelmäßig Wache thun ließ. Der erste Maschinist und der dritte thaten zusammen die eine Wache, und der zweite Maschinist und der Striker die andre. Auf diese Weise erfreute sich das Boot der Dienstleistungen eines ausgelerten Maschinisten, während es ihm nur den Gehalt eines Lehrlings zahlte.

Um die Zeit, wo der schwerbeladene Zatan sechs Uhr abends zu Kairo aus dem Mississippi in den Ohio einlief, hatte der Striker seine Wache abgemacht, und er hätte jetzt zu Bett gehen sollen, um sich auf die zweite Wache in der Nacht vorzubereiten, zumal da er nur die „Hundewache“ zwischen dieser und

dem Vormittag haben konnte. Aber zu Kairo war ein Passagier an Bord gestiegen, dessen Gesicht ihm bekannt vorkam. Der Anblick desselben hatte ein Gedränge alter Erinnerungen, angenehmer und unangenehmer, wachgerufen, und ein Gedränge der zartesten und grimmigsten Empfindungen, die der Striker je im Leben gefühlt hatte. Schlafen konnte er unter diesen Umständen nicht, und so suchte er, da ihm bekannt war, daß der Mud-Clerk die Wache hatte, nach neun Uhr das Komptoir auf, stellte sich außen vor den Zähl Tisch und unterhielt sich mit seinem Freunde, der wenig zu thun hatte, da der größte Teil der Fracht so verladen war, daß er bis ans Ende der Fahrt an Bord blieb, und da seine Frachtzettel für Padueah alle fertig gemacht waren. Der Striker unterhielt sich mit dem Mud-Clerk, hielt aber ein Auge auf das Gedränge von Passagieren geheftet, die mit einander am Schenktische tranken, im Gesellschaftsalon rauchten, an den Tischen des Herrenzimmers lasen oder schrieben oder mit abgenommenen Hüten galant in der Damenkajüte plauderten, welche im fernen Hintergrunde über einer langen Reihe von Tischen mit grünen Decken und unter einer langen Reihe vergoldeter Stalaktiten zu sehen war. Die kleinen herabhängenden Glasprismen unter den Kronleuchtern klirrten lustig, wenn das Boot bei jedem Schlag seiner Schaufelräder erzitterte, und gaffende Hinterwäldler starrten, zum erstenmal von Hause fort, all den rostigen Firlefanz an und fragten sich verwundert, ob Könige wohl in stande wären, auch nur halb so schön zu wohnen als sie hier in der Kajüte des „palastartigen Dampfers Satan,“ wie das Boot auf den Anzeigen geschildert wurde. Das wirre Gemurmel vieler Stimmen, gemischt mit dem lustigen Geklingel der Glasbehänge, gab dem Ganzen ein lebendiges, aufgewecktes Wesen.

Aber der Striker sah den Mann nicht, nach dem er ausschaute.

Wer stieg in Kairo ein? fragte er. Mir ist, als hätte ich einen Mann aus unsrer Gegend gesehen.

Das weiß ich wahrhaftig nicht, sagte der Mud-Clerk, der seine Worte in phlegmatischer Weise langsam aufeinander folgen ließ. Wollen 'mal nachsehen. Hier steht A. Robertson und T. Lefevre und L. B. Syles und N. Anderson.

Wo will Anderson hin?

Hat durchbezahlt bis Louisville. Kennen Sie ihn?

Aber gerade in diesem Augenblicke trat Norman Anderson selbst herein und ging mit einer neuen Bekanntschaft nach dem Schenktische. Sie rauchten miteinander nicht die Friedenspfeife wie die rothhäutigen Amerikaner, sondern wie die weißhäutigen ließen sie sich eine geheimnisvolle Flüssigkeit mit einer andern sorgfältig mischen, und indem sie dieses Gebräu verschluckten, besiegelten sie ihre neugeschlossene Freundschaft nach dem seltsamen und unerklärlichen Ritus, der unter ihrem Volke Brauch war.

Norman war zu einer Tour abgeschickt worden, auf der er ausstehende Gelder einkassiren sollte, und da er neunhundertundfünfzig Dollars in der Tasche

hatte, fühlte er sich so erhaben, als ob es sein eigenes Geld gewesen wäre. Der Herr, mit dem er trank, hatte einen schwarzen Kreppstreifen um seinen weißen Hut und schien sehr kurzichtig zu sein.

Wenn dieses grüne Säugelchen da ein Freund von Ihnen ist, August, so muß ich Ihnen sagen, daß Sie gut thun würden, ihm zu sagen, er möge sich lieber nicht zu tief mit dem jungen Menschen mit dem weißen Hut und der goldnen Brille einlassen, wenn er nicht etwa Lust hätte, all seinem Kleingeld noch vor Schlafengehen Valet zu sagen.

Das wars, was der Mud-Clerk August, dem Striker, in seiner langsamen Weise mittheilte, aber der Striker schien die Worte wie etwas zu hören, was fernab gesprochen wird. Denn gerade in diesem Augenblicke hatte er eine Vision, in der ihm eine betrunkene Böbelrotte, ein Strick und ein flehendes Weib und ein braver alter Mann, der mit dem Tode bedroht war, erschienen. Gerade in diesem Augenblicke hörte er grobe, heifere Stimmen durcheinander schreien, rohes Fluchen und gellendes Gelächter, und über all dem Lärm die holde Bitte eines kleinen Mädchens, die ihrem Vater das Leben zu lassen bat. Und rasch stieg ihm das Blut in sein deutsches Gesicht, und er empfand, daß es ihm unmöglich sein werde, diesen Norman Anderson aus den Klauen des Gauners zu retten, wogegen es sehr möglich erschien, daß er ihn, wenn Norman ihn herausforderte, über die Brustwehr des Bootes ins Wasser werfen würde. Denn hatte er nicht Andrews Brief, der das Treiben jener Rotte beschrieb, in seiner Tasche? Und wollte er ihm nicht von der Stunde an, wo er ihn empfangen, ein Loch in diese Tasche brennen?

Aber andererseits war es ja der Bruder Juliens, und es gab nichts, was er nicht für Julien gethan hätte. So gab der Striker, nachdem der Mud-Clerk aufgehört hatte zu sprechen, beiden Impulsen Ausdruck, indem er ein wenig pathig erwiderte: Er ist kein Freund von mir, und dann leise hinzusetzte: Ob schon ich ihn nicht gerupft sehen möchte.

Inzwischen war ein neuer Schauspieler auf der Bühne erschienen, und zwar in der Person eines Mannes mit schwarzem Schnurrbart und Backenbart, der hinter einem Tische mit Karten nicht weit vom Schenktische Platz nahm.

Hallo! sagte der Mud-Clerk mit leiser und langsamer Stimme, Parkins ist wieder zurück. Nachdem er letzten Februar zu Paducah in die Patsche geraten war, verduftete er, und seitdem hat er sich immer im Schatten gehalten. Er hat sich seitdem einen Backenbart stehen lassen, sodaß man ihn nicht erkennen soll. Aber er wird sich trotzdem fix genug verkriechen, wenn wir nach Paducah kommen. Nu sollen Sie 'mal sehen, wie geschwind er die grünen Jungen fangen wird. Die Aussicht auf dieses Schauspiel war so reizend, daß sie den Mud-Clerk beinahe antrieb, etwas lebhaft zu sprechen.

Aber August Wehle, der Striker auf dem Satan, hatte das unbehagliche Gefühl, daß er auch dieses Gesicht schon zuvor gesehen habe, und daß dieser

lange Schnurrbart und der Backenbart zu beiden Seiten desselben in merkwürdig kurzer Zeit gewachsen waren. War es denn möglich, daß es zwei Menschen gab, die über die untere Hälfte ihres Gesichts in solcher automatenhafter Weise ein Lächeln breiten konnten, während die Spinnenaugen nicht das geringste davon fühlten? Wahrhaftig, dieser Mensch mit dem schwarzen Schnurr- und Backenbart sah zwar nicht ganz wie der Gefanglehrer im Schulhause zu Sugar Grove aus, der das „rotspitzige Heu auf der Oberlippe hatte,“ und doch — und doch —

Meine Herrschaften, sagte Parkins — bei Dickens würde er Smirkins heißen —, ich hätte Lust ein Spielchen zu machen, just weil's ein so spaßiges Ding ist. Es ist ein Kunststück mit drei Karten. Ich lege drei Karten hin, aufgedeckt. Hier ist die Careau-Sechsz, die Pique-Acht und Coeur-Aß. Nun werde ich sie so schnell umwenden, daß mir keiner von Ihnen soll sagen können, welches Blatt das Aß ist. Sehen Sie wohl, so! Nun möchte ich den Wein für die Gesellschaft wetten, daß keiner von den Herren hier das Aß aufdecken kann. Alles, was ich will, ist ein bißchen Spaß. Etwas, um den Abend zu verbringen und der Gesellschaft Vergnügen zu machen. Wer will den Wein wetten? Die Schrift sagt, die Hand ist schneller als das Auge, und ich warne Sie, wenn Sie wetten, werden Sie wahrscheinlich verlieren. Hiermit deckte er die Karten auf, sodaß man ihre Bilder sah, und siehe da, die Karte, von der jedermann überzeugt war, sie müsse das Aß sein, war wirklich diese Karte. Die meisten der Zuschauer bedauerten, nicht gewettet zu haben; denn sie sahen, daß sie gewiß gewonnen hätten. Wieder wurden die Karten mit der Bildseite nach unten hingelegt, und wieder wurde die Gesellschaft verlockt, um den Wein zu wetten. Niemand wollte wetten.

Nach vielen gewandten Reden und viel fingerfertigem Hantieren mit den Karten, bei dem es allen mit rechten Dingen zuzugehen schien, und bei dem es so zuging, daß jedermann leicht die Stelle erriet, wo das Aß lag, erbot sich der kurzsichtige Herr, der mit Norman getrunken hatte, fünf Dollars zu wetten.

Fünf Dollars! erwiederte Parkins mit spöttischem Lachen. Fünf Dollars! Denken Sie denn, ich bin ein Spielgauner? Ich brauche das Geld der Herren nicht. Ich habe so viel Geld, wie ich brauche. Wenn sie indeß um den Wein mit mir wetten wollen, so bin ich dabei.

Der kurzsichtige Herr weigerte sich, um etwas anderes zu wetten als um die fünf Dollars, und Parkins wies seinen Vorschlag mit dem Hohn eines Herrn zurück, der auf keinen Fall einen Cent Geld verwetten mag. Aber er wurde jetzt lebhaft und haranguirte die gesammte Gesellschaft. War denn kein Gentleman in dieser Gesellschaft, der um den Wein für die Gesellschaft wetten wollte, wo es sich um ein so interessantes Kunststückchen handelte? Es kam ihm sonderbar vor, daß kein Gentleman den Mut haben sollte, auf die Wette ein-

zugehen. Aber kein Gentleman besaß den Mut, um den Wein zu wetten, und so befanden sich offenbar keine Gentlemen in der Gesellschaft.

Indeß machte jetzt der kurzsichtige Herr mit dem weißen Hute, der mit dem Kreppstreifen geziert war, in ärgerlichem Tone den Vorschlag, zehn Dollars darauf zu wetten, daß er das Aß aufdecken könne. Er langte sogar eine Zehn-Dollar-Note heraus, und nachdem er sie geprüft, indem er sie dicht unter seine Nase hielt, wie Geizige zu thun pflegen, streckte er die Hand aus und sagte: Wenn Sie es im Ernst meinen, so lassen Sie's uns wissen. Ich wette zehn gegen Sie.

Darüber geriet Parkins in Wut. Niemals in seinem Leben, sagte er, hätte ihn jemand so anhaltend geplagt. Er möchte, daß der Herr wisse, daß er kein Spielgauner sei. Er hätte soviel Geld, als er brauchte, und was die Wette um zehn Dollars beträfe, so dächte er nicht daran. Aber jetzt, wo der Gentleman da — er betonte das Wort Gentleman — jetzt, wo dieser Herr darauf zu bestehen schiene, um Geld zu wetten, wollte er ihm zeigen, daß er sich nicht werfen ließe. Wenn der junge Mann auf eine Wette um hundert Dollars eingehen wolle, so werde er mit Freuden dabei sein. Wenn der Herr sich nicht imstande fühlte, hundert Dollars auf eine Karte zu wagen, so hoffte er, er würde von der Sache gar nicht mehr reden. Er hätte zuerst überhaupt nicht beabsichtigt, um Geld zu wetten. Aber jetzt würde er mit niemand um weniger als hundert Dollars wetten. Ein Mann, der es sich nicht leisten könnte, hundert Dollars zu verspielen, sollte gar nicht wetten.

Wer ist denn der Mensch dort in dem weißen Hute und mit der Brille? fragte August den Mud-Clerk.

Das ist Smith, der Geschäftsteilhaber Parkins'. Der prasselt nur so um sich herum, um Einfaltspinsel aufzutreiben. Und der Mud-Clerk sprach dies mit Gleichgiltigkeit und doch wieder mit einer Art dilettantischem Interesse an dem Spiele, das seinen Freund, den Striker, erschreckte.

Warum setzt man diese Gauner nicht ans Ufer? sagte August, dessen Gerechtigkeitssliebe stark war.

Was Sie da sagen! erwiderte in seiner schleppenden Weise der Mud-Clerk. Der erste Clerk versuchte es, aber der Alte beschützt sie und (das sagte er flüsternd hinter der Hand) kriegt, glaub' ich, seinen Anteil. Er kann sie aussetzen, sobald er Lust hat. Ich muß hier die Erklärung einfügen, daß es auf Dampfbooten nur einen „Alten“ giebt, und daß dieser — der Herr Kapitän ist.

Inzwischen hatte Parkins seine Karten umgewendet und so hingelegt, daß jedermann wußte oder zu wissen glaubte, wo das Aß sei. Smith, der Mann mit dem weißen Hute, ging jetzt um fünf Dollars höher und erbot sich, fünfzehn zu wetten. Aber Parkins war darüber verdrießlicher als je. Er sagte, Smith möge seiner Wege gehen. Er schob seine Hand in die Tasche und zog eine Handvoll goldner Zwanzig-Dollar-Stücke heraus. Wenn irgend jemand von

den Herrschaften hundert Dollars wetten wollte, so möge er herankommen. Wer nicht hundert Dollars verlieren könnte, thäte besser, still zu bleiben.

Smith that jetzt einen großen Sprung. Er wolle fünfzig wetten, erklärte er. Aber Parkins wollte nichts von fünfzig hören. Er hätte gesagt, meinte er, daß er um nicht weniger als hundert wetten wollte, und das wäre auch jetzt noch sein Vorsatz. Er holte jetzt Handvoll auf Handvoll von Gold heraus und schichtete die Doppeleagles wie eine Verschanzung vor sich auf, während die umstehende Menge ihn vor Aufregung wie eine Brandung umwogte.

Endlich entschloß sich Herr Smith, der kurzsichtige Gentleman mit der Brille, der Gentleman, der schwarzen Krepp um seinen weißen Hut trug, um hundert Dollars zu wetten. Er nahm sein kleines Portemonnaie heraus und zog daraus einen Hundert-Dollar-Schein.

Nun denn, sagte er ärgerlich, ich wette um hundert mit Ihnen. Und er legte die Note hin. Parkins häufte fünf Zwanzig-Dollar-Stücke darauf. Jeder von den Umstehenden fühlte, daß er augenblicklich das Aß aufdecken könnte. Die Karte, die rechts vom Kartengebenden lag, war unzweifelhaft das Aß. Norman war davon fest überzeugt. Er wünschte, daß er an der Stelle Smiths gewettet hätte. Aber Parkins hielt Smith einen Augenblick zurück.

Hören Sie 'mal, junger Mann, sagte er, wenn Sie nicht vollkommen gut in der Lage sind, diese hundert Dollars zu verlieren, so thun Sie besser, die Note wieder an sich zu nehmen.

Ich bin ganz ebenso gut in der Lage, sie zu verlieren, wie Sie es sind, erwiederte Smith pazig, und zu jedermanns Enttäuschung deckte er nicht die Karte auf, auf die jedermann sein Augenmerk gerichtet, sondern die mittelste, und verlor auf diese Weise sein Geld.

Warum nahmen Sie nur nicht die andre? sagte Norman dickthuerisch. Ich wußte, daß diese das Aß war.

Sa warum wetteten Sie denn nicht? entgegnete Smith ein wenig spöttisch lächelnd. Norman wünschte, er hätte es gethan. Aber er hatte keine hundert Dollars eignes Geld bei sich, und er empfand Gewissensbedenken — schwache, aber immerhin Bedenken oder vielmehr Furcht vor den Folgen — bei dem Gedanken, das Geld seines Prinzipals zu einer Wette zu verwenden. Während er Motiv gegen Motiv abwog, wettete Smith nochmals, und zwar wählte er zu Normans Verdruß wieder eine Karte, die so offenkundig die unrechte war, daß Norman es für eine rechte Dummheit hielt, daß ein so kurzsichtiger Mann durchaus wetten müsse. Wollte doch Gott, daß ich hundert Dollars eignes Geld hier hätte und — siehe da, Smith wettete von neuem. Diesmal aber befragte er sich bei Norman, bevor er seine Wahl traf, und natürlich deckte er die rechte Karte auf, wobei er die Bemerkung machte, daß er wollte, seine Augen wären auch so scharf. Wenn er so gute Augen besäße, getraute er sich vor Schlafen gehen seine baaren tausend Dollars zu gewinnen. Dann schlug er vor, Norman

solle mit ihm auf gleichen Gewinn spielen. Norman ging darauf ein, und plötzlich sah er sich im Besitze von fünfzig Dollars, die er mühelos gewonnen hatte. Das verdrehte ihm den Kopf. Nichts berauscht einen schwachen Menschen so leicht, als Geld ohne Anstrengung zu verdienen. So fuhr Norman fort, zu wetten, bisweilen unabhängig, auf eigene Rechnung, zuweilen in Gemeinschaft mit dem gentlemännischen Smith. Die Aufregung des Glückswechsels — eines Glückswechsels, der ganz und gar in dem Belieben des Kartengebers stand, welcher sich als vollkommener Taschenspieler erwies — trug ihn weiter und immer weiter. Und dieser Glückswechsel hatte auf die Dauer zur Folge, daß drei Einsätze von fünfzehn in die Taschen der Gauner wanderten, welche fanden, daß das Spielchen ein recht interessantes Vergnügen für Gentlemen sei.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Das Ergebnis eines mit Gentlemen verbrachten Abends.

Was that nun August die ganze Zeit über, während welcher die lächelnden Hallunken durch ihre aufs höchste ausgebildete Täuscherkunst ihr schwachköpfiges Opfer in ihr Garn zogen? Wo war seine rasche, charaktervolle Entschlossenheit, seine schnelle Fassungskraft, seine schöne deutsche Ausdauer hin, die den Bruder Julia Andersons aus den Klauen von Harpyien hätten retten können? Konnte unser blauäugiger junger Landsmann, der es verstand, edle Bestrebungen sich zu bewahren, während er in den Furchen eines Pflügers hinschritt — konnte er dastehen und seine Nachsicht sättigen, indem er Zeuge von dem Ruin eines jungen Menschen war, der gleich vielen andern nur deshalb schlecht war, weil er schwach war?

In der That, August war ein Mann mit dauerhaften Gefühlen. Sein Groll über das Unrecht, das ihm angethan worden, war zäh, war beharrlich wie seine Liebe. Aber seine Liebe zur Gerechtigkeit war höher und dauerhafter, und er wäre nicht imstande gewesen, zuzusehen, wie irgend jemand in dieser erbarmungslosen Weise ausgezogen wird, ohne kräftig an die Seite des Opfers zu treten. Noch viel weniger aber vermochte er's über sich zu gewinnen, zu sehen, wie der Bruder Juliens durch die trügerischen Lichter schurkischer Strandräuber auf Klippen gelockt wurde, ohne den lebhaften Wunsch zu empfinden, ihn zu retten. Denn der Brief Andrews hatte jetzt aufgehört, ihm in der Tasche zu brennen. Jener andre Brief, der einzige, den Julia imstande gewesen war, ihm durch Cynthia Ann und Jonas zukommen zu lassen — jener andre Brief ganz voll von jenen zärtlichen Überschwänglichkeiten, von denen die Liebe sich nährt, der Gedanke an diesen andern Brief, der ihm sagte, wie schön und köstlich die Einladungen an die Mühseligen und Beladenen seien, hatte seinen Groll gestillt, und statt dessen stellte sich der lebhafte Wunsch ein, Norman um Juliens und

der Gerechtigkeit willen zu retten. Aber wie das zu machen, das war eine sehr schwer zu lösende Frage — eine Frage, an deren Lösung August schier verzweifelte. Eine Schwierigkeit lag in der Schwäche und Querköpfigkeit Normans, eine andre in seinem Vorurteil gegen die Dutchmen im allgemeinen und gegen August im besondern, eine dritte Schwierigkeit darin, daß August eine Art Flüchtling, wenn nicht vor der Gerechtigkeit, so doch vor der Ungerechtigkeit war.

Aber als fast ein Drittel von dem Gelde des Prinzipals Normans auf den Haufen der Gauner gewandert war, und als August zu begreifen begann, daß es das Geld eines andern war, was Norman verspielte, und daß das Opfer nicht bloß von halbem Ruin bedroht war, entschloß er sich etwas zu thun, selbst auf das Wagnis hin, sich Norman und Parkins — war er etwa der verkleidete Humphreys? — zu erkennen zu geben und wegen Einbruch in ein Haus verhaftet zu werden. August handelte mit Augen, die für alle Gefahren offen waren, welche ihm von den Pistolen der Spielgauner und deren Bosheit drohten, aber nachdem er aufgebrochen war, um sich einzumischen, rief ihn der Mud-Clerk zurück und bemerkte ihm in seiner halb gleichgiltigen Weise:

Sieh mal her, August, und sei mir kein verdammter Pinsel. Das ist hier ein nettes Spielchen. Dieser einfältige junge Schnüffel muß lernen, daß man sich mit Gaunern nicht einlassen soll, und er sieht mir nicht darnach aus, als wollte er sich raten lassen. Laß ihn doch ein bißchen braten, es wird ihm gut thun. Es ist gesund für junge Leuten. Ich vermute, das ist der Grund, weshalb der Alte es nicht verbietet. Und diese Kerle führen gute Schießseifen mit Stechern bei sich, und ich erkläre dir, daß ich nicht damit behelligt sein mag, deiner Mutter nach Hause zu schreiben und ihr auseinanderzusetzen, daß du in einer Balgerei mit Spielgaunern umgekommen bist. Ich erkläre, daß ich das nicht thue. Und dann wirst du dir den Alten auf den Hals ziehen, wenn du einen Vogel aus der Falle herauslässest, in welche er hineintappt; darauf kannst du dich verlassen. Und du wirst dann in Louisville den Laufpaß kriegen. Laß das Spiel in Ruhe. Du kommst in keiner Weise gegen Parkins auf, und ich glaube, die grünen Jungen sind die ihm gebührende Beute. Katzen könnten nicht ohne Mäuse leben. Du wirst, sage ich dir, deine Stelle einbüßen, wenn du auch nur ein Wort sagst.

August wartete lange genug, um sich der vollen Größe seines Opfers bewußt zu werden. Weit davon entfernt, dadurch abgeschreckt zu werden, wurde er dadurch nur entschlossener zu handeln. Jetzt war es nicht so sehr die Liebe zu Julien, die ihn bestimmte, als das Abschiedsgebet, der Segen und das ganze Leben und Wesen der sanften herrnhutischen Mutter in ihrem kinderreichen Hause daheim, woran er in diesem Augenblicke dachte. Dinge, die jemand nicht aus Liebe zu einem Weibe thun würde, kann er aus Liebe zu Gott thun, und es geschah in einer Art moralischer Exaltation, als August sich von dem erhabenen Geiste der Selbstaufopferung erfüllt fühlte, den er bei seiner Mutter gesehen

hatte, und sich darüber betraf, daß er im Herzen zu sich sagte, so wie er sie hatte sagen hören: Wir wollen alles thun um des Vaters willen. Manche werden dies Heuchelei nennen. Um so schlimmer für sie. Dieses Motiv, zu wenig empfunden in unsern Tagen — zu wenig empfunden zu jeder Zeit, ist der große Impuls, der Menschen die tapfersten Thaten zu vollbringen in den Stand gesetzt hat, die jemals gethan worden sind. Die erhabenste Selbstaufopferung ist dem Menschen nur mit Hilfe eines starken tonischen Mittels moralischer Art möglich. Gottes Liebe ist die Hauptstütze der stärksten Geister.

August berührte Normans Arm. Das Gesicht des letzteren drückte eher alles andre als Freude aus, ihm zu begegnen; denn er fühlte sich jetzt schuldig. Doch war dies nicht dasjenige Gefühl, das in Normans Gefühl überwog. Er bemerkte, daß Augusts Kleider mit Maschinenöl befleckt waren, und seine erste Bestürzung war, das Zusammentreffen könne seiner Respektabilität schaden.

In hastiger Weise begann August ihm auseinanderzusetzen, daß er mit Gaunern wette, aber Smith stand dicht bei ihnen und warf August so verächtliche Blicke zu, daß es Norman sehr unbehaglich zu Mute wurde, und Barkins sagte, als er sah, daß die Menge sich von Augusts Auseinandersetzung angezogen fand, bei denen er Norman den Kniff erklärte, mit welchem die obere Karte zuerst ausgespielt wird: Ich sehe, Sie verstehen sich auf das Spiel, junger Mann. Warum wetten Sie dann nicht?

Darüber lachte die Menge, und Norman zog sich von Augusts öligen Kleidern zurück und sagte, er habe keine Lust, weiter mit einem Menschen zu sprechen, der, wie er glaube, ein Einbrecher sei. Aber August folgte ihm, entschlossen, ihn vor Smith zu warnen. Smith aber kam ihm vor, indem er zu Norman sagte: Sehen Sie sich nach Ihren Taschen um, dieser schmierige Kerl will Sie bestehlen.

Und Norman, der nichts war, wenn er nicht der äußerlich höchstachtbare blieb, beschloß, den lästigen „Dutchman“ sogleich abzuschütteln. Ich weiß nicht, sagte er, was Sie jetzt treiben, aber zu Hause sind Sie als Dieb bekannt. So lassen Sie mich, bitte, fortan ungeschoren. Dies versuchte Norman in vernichtender Weise zu sagen.

Die Menge erwartete eine Prügelei. August sagte laut genug, um gehört zu werden: Sie wissen sehr wohl, daß Sie damit lügen. Ich wollte Sie davor bewahren, ein Dieb zu werden; denn Sie verwetten Geld, das nicht das Ihrige ist.

Die Gesellschaft sympathisirte natürlich mit dem feinen Herrn und war gegen das Maschinenöl an den Kleidern des Strikers, sodaß sich schnell ein von Smith angeregtes Gemurmel erhob: Schmeißt doch den Rüpel hinaus! und August wirklich „hinausgedrängelt“ wurde. Es war noch gut, daß man ihn nicht über den Haufen warf.

(Fortsetzung folgt.)